

halben Monde weichen, und von den Thürmen herab, wo sonst Glocken tönnten, riefen jetzt türkische Priester die Gläubigen zum Gebete.

So erlosch der Glanz des griechischen Kaiserthums, und türkische Sultane herrschten seitdem mit asiatischer Ungebundenheit zu Konstantinopel.

## 25. Kunz von Kaufungen oder der sächsische Prinzenraub. (J. 1455.)

Unter Friedrich III. ereignete sich zu Aitenburg eine Begebenheit, die einen Beweis von dem Troz und der Frechheit der Ritter jener Zeit gibt, und großes Aufsehen in ganz Deutschland wie in den Nachbarstaaten machte.

Der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Sanftmüthige, war in einen Krieg mit seinem Bruder, dem Herzog von Thüringen, verwickelt. Da geschah es nun, daß unter andern auch ein sächsischer Ritter, Kunz von Kaufungen, der in des Kurfürsten Diensten stand, in einem Treffen gefangen genommen und nach Böhmen abgeführt ward. Gegen ein Lösegeld von 4000 Gulden erlangte er zwar nach einiger Zeit seine Freiheit wieder; nun aber beehrte er vom Kurfürsten nach seiner Zurückkehr Ersatz für diese Summe. Nichts, meinte er, sei billiger, da er ja in dessen Diensten gefangen genommen worden sei. Wenn aber Kunz einen Gefangenen machte, so behielt er das Lösegeld für sich, und darum glaubte der Kurfürst, es sei billig, daß der Ritter jetzt auch sein eigenes Lösegeld aus seinem Sackel bezahle. Noch nicht zufrieden damit, foderte Kunz auch Ersatz für allen Schaden, den er durch den Krieg auf seinen Gütern erlitten hatte, und fing darüber mit Friedrich einen Proceß an, den er verlor.